



SILTECH
EQUINOX
SERIES
ADI IN N
8300269

FI-31 (e)
20A 125V
10A 250V
PUSH TO LOCK
PUSH TO UNLOCK

High Performance SCHURCO

Embossed logo consisting of several vertical, slightly curved lines.

Embossed text: "Parker"



Metallica

**Die Chance gibt es nicht alle Tage:
Zwischen Steckdose und Laut-
sprecher konnten wir eine Kette
komplett mit Kabeln von Siltech
ausrüsten.**



High-End-Audio ist langweilig geworden, finden Sie nicht? Früher wurde wenigstens noch gestritten. Über Spikes, Animatoren, Filzstifte, gefräste CD-Ränder und Kabelpodeste. „Früher“, das war, als das Internet aufkam und mit ihm die ersten Foren zu Hi-Fi-Themen. Mit Leidenschaft haben die „Naturwissenschaftler“ da den „Gutgläubigen“ erklärt, wie bekloppt sie sind, dass sie sich teure Kabel haben andrehen lassen. In dem Moment konnte man sich vor dem Rechner die zur Redewendung gewordene Chipstüte aufmachen. Oder das Bier. In jedem Fall würde es hoch hergehen. „Naturwissenschaftler“ nehme man als Sammelbegriff für technische Berufe, wirkliche Physiker dürften darunter selten gewesen sein. Jedenfalls war diese Gruppe strategisch im Vorteil. Eine Formel und drei hingeworfene Argumente sind im Internet eben schnell beweiskräftig, eine Hörerfahrung dagegen leider nicht. Die wurde ausgehebelt mit Begriffen wie Placebo-Effekt oder Autosuggestion und Forderungen nach einem Doppelblindtest.

Teure Kabel gibt es übrigens immer noch. Die haben die Diskussionen überlebt. Und das ist gut so. Die Kabel von Siltech, die wir uns jetzt vornehmen, liegen sogar schon in der neunten Generation vor. Konkret heißen sie Classic Legend 680.

Lange hatte ich Vorbehalte. Nicht gegen teure Kabel, da habe ich mit dem TMR Ramses und dem Gran Finale Jubilee von HMS meine eigene Geschichte. Prägende Erfahrungen, nach denen man Kabelklang nie wieder für Quatsch hält. Aber Vorbehalte gegen Silberkabel, die waren da. In meiner früheren Kette mit der Revel Performa F32 an Elektronik von SAC nahm ich sie als Fremdkörper wahr. Sie klangen überragend informativ, aber streberhaft. Vielleicht war (und bin) ich auch zu sehr auf die Verkabelung von HMS geeicht, die in meiner Anlage seit vielen Jahren arbeitet. Nur punktuell kommen andere Fabrikate zum Einsatz. Erst das in-akustik Referenz LS-2404 Air Pure Silver, ein komplex konstruiertes und ziemlich kostspieliges Lautsprecherkabel, konnte mich davon überzeugen, dass Silberkabel maximal offen spielen können, ohne dabei grell zu klingen (*image hifi* 5/2021).

Jetzt also Siltech. Spannend. Die Gelegenheit, eine Kette von der Steckdose bis zum Lautsprecherterminal für einige Wochen mit den exklusiven Kabeln aus den Niederlanden auszurüsten, be-



Netzkabel offeriert Siltech in Varianten für 10 und 16 Ampere. Konfektioniert sind sie mit Kaltgerätesteckern und Kupplungen von Furutech

kommt man wohl nur einmal im Leben. Dass meine Anlage in Relation dazu eigentlich viel zu billig ist, bereitet mir keine Bauchschmerzen: Was sie freilegen kann, wird sich erst recht in einem 200000-Euro-Setup zeigen. Mir ist ohnehin noch kein Kabel begegnet, das nicht zur Meinung gereizt hätte. Wie „echt“ sollen die Klappen am Saxofon schmatzen oder das Umgreifen am Gitarrenhals und auf den Saiten zu hören sein? Persönlich habe ich es gerne hyperrealistisch und gespickt mit Details, nur die bitte nicht zu offensiv herausgestellt. Ob sie für das musikalische Erlebnis Relevanz haben, da sind ohnehin Zweifel erlaubt. Im Konzert liegt der Fokus ja auch nicht auf Nebengeräuschen. Andererseits un-

terfüttern gerade sie im Hörraum die Illusion, hier und jetzt dabei zu sein. Schon ein Atmen vor dem Mikrofon erhöht die Spannung auf das, was kommt.

Zuerst habe ich in der Peripherie angefangen, beim Netzkabel. Es ist anderthalb Meter lang, überraschend schwer und verhältnismäßig steif. Im Innern befinden sich zwei verdrehte 100-Ohm-Leiterpaare aus der mittlerweile für Siltech typischen Silber-Gold-Legierung. Sie sind mit Teflon ummantelt und stark abgeschirmt („super shielding“). Die Außenhülle besteht aus FEP (Fluorethylenpropylen). An einer möglichst hohen Übertragungsrate war Siltech nicht interessiert, die sei bei Musik gar nicht erforderlich und mache den Datenfluss eher anfällig für

Das Lautsprecherkabel lässt sich ab Werk vielfältig konfigurieren: Spades und Bananas für jede Seite nach Wahl, Bi-Wiring sowie individuelle Längen





Den Pfeil für die Laufrichtung auf der runden Zierronne zwischen dem festen und flexiblen Teil der Signalkabel hätte Siltech ruhig prominenter platzieren können. Aber man sucht ihn ja nur einmal

Störungen von außen. Man orientiert sich deshalb an der 100BASE-TX-Spezifikation (CAT5). Die entscheidendere Übertragungsgenauigkeit hänge von der Kabeltopologie ab. Eine schlechte Impedanzanpassung oder geometrische Unstimmigkeiten führten zu Reflexionen und Echos im Datenstrom, während Kristallgrenzen oder Körnung in den Leitern Mikroverzerrungen verursachten. Ein Laufrichtungspfeil fand sich auf der kleinen Metalltonne, die das Kabel als Zierrat umschloss.

Als ich das Netzkabel in Betrieb nahm, war ich auf den Antipodes K21 mit Ideon Audio Ayazi Mk 2 DAC und 3R Master Time USB Reclocker eingehört (*image hifi* 6/2024). Der neuseeländische Streamer bezog das Digitalsignal über die Aqvox Switch SE und deren Netzkabel (*image hifi* 1/2023). Mit dem Netzkabel von Siltech wirkten die Töne der Konzertgitarre von Georgi Dimitrov-Jojo in Transkriptionen von Bach-Werken (24/96) eine Spur knackiger, der Klang strahlte mehr Präsenz aus. Ich hielt das Siltech trotzdem nicht zwingend für überlegen, denn die vorherige Kombination band Details sanfter ein und klang kultivierter. Lassen wir das erst mal so stehen, in dem Bewusstsein, dass das Siltech kalt gestartet und innerhalb meiner Kette noch das einzige Silberkabel

war. Keine Stunde später hatte es sich akklimatisiert. Da spielte es harmonisch, satt an Farben, auch dynamisch, aber nicht vorlaut. Das Streicher-Tremolo am Anfang der Sinfonie Nr. 4 von Anton Bruckner in der Einspielung vom Cleveland Orchester unter der Leitung von Franz Welser-Möst (24/96) schien eine Spur klarer durchleuchtet und „Blood of Eden“ von Peter Gabriel (Remastered 2009, 16/44,1) entwickelte mehr Prägnanz als vorher, vor allem im Bass.

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonar-**
me: SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro,
 Audio-Technica VM 540 ML **Phonovorverstärker:** SAC Entrata
 Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Streaming-Brid-**
ge: Pro-Ject Stream Box S2 Ultra **Vollverstärker:** YBA Genesis
 IA3 **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend
 HMS, aber auch Colours of Sound „White Bird“ **Zubehör:** Netzfil-
 ter LAB 12 Gordian, Aqvox Switch SE, Solid-Tech-Rack, Platten-
 spieler-Konsole im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject,
 Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von
 Groneberg, Lautsprecherbasis von Subbase Audio



Ein Spannmechanismus sorgt bei den Cinch-Kabeln für perfekten Kontakt. Hinter dem Leder-Patch verbirgt sich ein NFC-Chip, mit dem sich jedes Kabel über eine Siltech-App authentifizieren lässt. Das soll Produktpiraterie unterbinden und den Kunden Sicherheit geben

Als ich die Preise der Testware überschlägig addierte, wurde mir schon anders. Aber es wird ja niemand gezwungen. Nach wie vor kann man seine Komponenten mit jenen Kabeln anschließen, die der Hersteller als Beipackware in den Karton gelegt hat. Manche sagen: zur reinen Funktionsüberprüfung. Und als Signalleiter etwas aus dem Studio-Segment, von Sommer Cable oder Klotz beispielsweise. Das funktioniert. Und gar nicht mal schlecht. Ob man so das Potenzial einer Anlage ausschöpft, sei dahingestellt.

Bei einer Silber-Gold-Legierung, wie Siltech sie aktuell verwendet, sind nicht nur die Materialkosten höher als bei Kupfer, sondern auch die Herstellungskosten. In der industriellen Fertigung schießen Kupferdrähte mit einer Geschwindigkeit von bis zu 32 Metern pro Sekunde aus den Ziehmaschinen. Bei hochreinem Kupfer (6N) für feine Audiokabel nach dem Rezept von Professor Ohno geht es vermutlich viel langsamer zu, dennoch erscheint erst die Vorstellung, mit ein paar Kilo Silber unterm Arm bei einem Kabelwerk anzuklopfen, wirklich verwegen. Eigenes Know-how wird da zum entscheidenden Faktor. Siltech führt nicht umsonst Silver und Technology im Firmennamen zusammen und rekla-

miert eine Fertigung in den Niederlanden. Die Preise sind unter anderem mit den Durchmessern der Leiter verknüpft. Je mehr Material, desto teurer. Unsere Kandidaten liegen dabei zwischen der 380-Serie (dünner und günstiger) und der 880-Serie (dicker und teurer). In sich ist das konsistent.

Als Nächstes habe ich das Classic Legend 680i RCA als NF-Kabel zwischen SACD-Player und Verstärker eingebunden. Es basiert auf einem Paar verdrehter Koaxialleitungen. Als Isoliermaterialien kommen PEEK (Polyetheretherketon) sowie Teflon zum Einsatz. Im Übrigen folgt man bei Siltech dem Motto, dass das beste Kabel nur exzellent klingen könne, wenn eine Schirmung es gegenüber Störeinträgen immunisiere.

Das 680i ersetzte das White Bird von Colours of Sound, in dem ich einen Favoritenschreck sehe, weil es so nuancenreich und „natürlich“ spielt (*image hi-fi* 3/2023). Doch das Siltech zeigte ihm seine Grenzen auf – zugegeben zum dreifachen Preis, doch unmissverständlich. Ich hörte „Burning Down The House“ von den Talking Heads in einer von Bob Ludwig ausgesprochen effektbewusst gemasterten Live-Produktion von der Tour *Stop Making Sense* (CD, EMI 5224532). „Burning Down The House“



Wer in eine Verkabelung von Siltech investiert, wird konsequenterweise auch die Blechbrücken seiner Lautsprecherterminals durch solche Jumper ersetzen wollen

war eine Party-Hymne meiner Generation, wenn auch eher in der normalen Version. Jetzt also live: Die hervorgehobenen Pfliffe links aus dem Publikum strotzen vor Energie. Das Publikum geht frenetisch mit. Die Schlagzeugimpulse kommen punktgenau, knackig, energisch. Und die heftigen Basslinien und Synthesizer-Eskapaden erst: Niemals hätte ich gedacht, dass der Genesis IA3 – nun wahrlich kein typischer Bolide – zu solcher Schubkraft und Kontrol-



Selbst das Netzwerkkabel basiert auf der von Siltech entwickelten Silber-Gold-Legierung

le im Frequenzkeller fähig ist. Für einen Moment möchte man glauben, auf dem Typenschild stünde Krell oder Burmester. Netzwerkkabel hätte ich diese Wirkung vielleicht zugetraut, aber einem NF-Kabel? Womöglich noch mehr profitiert klassische Musik. Die federnd und sanft gestoßenen Achtel der Holzbläser vom Orchestre de l'Opéra National de Lyon zu Beginn der Villanelle, dem ersten Lied aus den Nuits d'été von Hector Berlioz, zeigten einen poin-

LYNGDORF

Der neue FR-2 von Lyngdorf ist ein High-End Standlautsprecher, der für die wandnahe Aufstellung und damit für eine optisch und klanglich ideale Raumintegration konzipiert wurde.

Die sehr flache Form und die Auswahl an Gehäusefarben und Stoffbezügen ermöglichen eine besonders gute Integration in moderne Wohnräume.



LYNGDORF FR-2: mehr Freiraum durch wandnahe Aufstellung



www.3-h.de



Die Innenverkabelung der Octopus Signature ist sternförmig angelegt und verteilt sich, ausgehend von der zentralen 16-Ampere-Buchse, auf 8 Steckplätze. Auch hungrige Monoblöcke können ohne Bedenken angeschlossen werden

tierten Allegretto-Schwung und sublimen Energie. Die Stimme von Véronique Gens setzte sich räumlich klar davon ab, sie stand höher im Klangbild und entfaltete sich frei und glimmend im Raum. In solchen Momenten hätte ich dem Siltech einen wunderbaren Grund- und Mitteltonbereich attestiert, vollgesogen mit Geschmacksnuancen wie reife Früchte im späten Sommer, wenn mich die Kontrabässe im Orchester und die Spitzentöne der Sopranistin nicht eines Besseren belehren hätten: Dieser süchtig machende Klang baut ganz von unten auf und erstreckt sich über den kompletten Frequenzbereich bis in die sanft funkelnde Sopranlage (CD, Virgin Classics, 724954542220).

Woher kommt's? Siltech forscht. Das behaupten natürlich alle Kabelhersteller von sich. Würde man eine Synopse ihrer Argumente erstellen, läsen die sich ausnahmslos schlau, zumindest für Menschen ohne Physikstudium wie mich, stünden untereinander aber trotzdem im Widerspruch. Flache und run-

de, dicke und dünne Kabel, Einzelleiter und Litzenbündel – es können unmöglich alle recht haben. Selbst über die Auswirkungen von Parametern wie Impedanz, Induktivität oder Kapazität besteht keineswegs so viel Einigkeit, wie man als elektrotechnischer Laie erwarten würde, und spätestens beim Dielektrikum oder der Schirmung laufen die „Beweisführungen“ komplett auseinander. Ich bin nicht in der Lage, hier den Schiedsrichter zu geben, aber der Kernaussage von Siltech – der Raison d'être, die sich auch im Namen spiegelt – muss man zustimmen: Silber eignet sich als elektrischer Leiter am besten. Das ist Schulphysik. Zwischenzeitlich zogen andere nach. Reinsilberkabel setzen seitdem mancher feinen HiFi-Kette das i-Tüpfelchen auf. Währenddessen ging Siltech weiter. Man bezog Gold ein, in homöopathischen Dosen nur, aber offenbar mit Vorteil für den Klang. Ein Erklärungsmodell: Mikrolücken in der Kornstruktur werden gefüllt und Unebenheiten geglättet, das Signal fließt

ungestörter. Metallurgie spielt in der Entwicklungsabteilung der Niederländer bis heute eine große Rolle, aber nicht die einzige. Auch in puncto Isolierung und Schirmung gilt immer wieder der forschende Doppelschritt aus Messen und Hören. Dabei geht es nicht nur um die Frage, wie Strom fließt und Spannung übertragen wird, sondern auch um Magnetfelder, die sich um Kabel herum ausbilden und die Arbeit von Komponenten beeinträchtigen. Ein multiperspektivischer Ansatz: das Kabel nicht nur als Opfer von Störungen betrachtet, sondern auch als Verursacher derselben.

Mit dem Lautsprecherkabel ging es weiter. Zweimal dreieinhalb Meter vom Classic Legend 680L standen mir zur Verfügung, außerdem kurze Jumper. Sebastian Knauer spielt das Klavierkonzert Nr. 27, B-Dur, KV 595 mit dem Zürcher Kammerorchester und Roger Norrington (CD, Berlin Classics 0300551BC). Man hört den Kopfsatz und denkt: typisch Mozart. Alles klingt so einfach. Wenige Bläser und ein Streichersatz, in dem Celli und Kontrabässe gemeinsam die Unterstimme und von den übrigen Streichern oft auch zwei Gruppen parallel spielen. Dabei geben sich Bläser und Streicher gegenseitig immer wieder Raum und spielen in die Leertakte der anderen hinein. Und dann merkt man auf einmal, wie wichtig fürs Ganze eine Begleitfigur irgendwo unterhalb der ersten Geigen wird und wie durchdacht die Schlichtheit der Partitur ist. Auch der Klavierpart wirkt gar nicht virtuos, sondern wie eine weitere, sicher die schillerndste Stimme im Geschehen. Das Zusammenspiel aller wird später enger, die Orchestergruppen interagieren direkter mit dem Klavier. Aber trotz höherer Komplexität – kein Ton zu viel und keiner zu wenig. Mozart eben. Was passiert klanglich? Das Orchester bekommt mit dem Siltech mehr Volumen, ohne an Transparenz zu verlieren. Sein Klang hat von den Streichbässen bis rauf zur Flöte und den ersten Geigen mehr Substanz. Die Musik changiert weiter zwischen luftig und energisch. Gerade die jeweils zwei Oboen, Hörner und Fagotte können auch mal heftiger ins Geschehen fahren. Die Klangfarben haben an Intensität gewonnen, aber auf die edle Art –

www.welttemperediab.net



cw-acoustics
we are different

CW-Acoustics GmbH

Am Buch 3
97282 Retzstadt
Telefon: 07272/7775647
Mobil: 0151/15540688
Mail: mwittenmeier@gmx.de

hana 華

TONABNEHMER IN DER TRADITION JAPANISCHER HANDWERKSKUNST

High-Fidelity Studio

Info und Händlernachweis:
High-Fidelity Studio | Telefon 0821-37250 | www.high-fidelity-studio.de



nicht offensiv, gar schrill, sondern satt und authentisch. Volumen, Substanz, Farbe – das muss sich lesen wie auf einer Shampooflasche. Was hier tatsächlich klanglich passiert, lässt sich eigentlich nur beschreiben, indem man in Klischees flüchtet: Als das Lautsprecherkabel von Siltech eingebunden war, transportiert meine Anlage mehr Musik.

Kabel zu beforschen, zu entwickeln und zu produzieren, das klingt erst mal nach einem technischen Gewerk. Was es ja auch ist. Edwin van der Kley Rynveld würde dem vermutlich nicht widersprechen. Ursprünglich war der Elektro-Ingenieur ins Team gekommen, um Verstärker zu entwickeln, 1992 hat er Siltech übernommen. Anfangs ging er alles aus technischer Perspektive an und suchte Messmethoden, die Verbesserungsmöglichkeiten an den Kabeln aufzeigen sollten. Aber wenn guter Klang und ein Musikerlebnis angestrebt werden, braucht so ein Ansatz ein Korrektiv. Oft findet es sich in einer anderen Perspektive. Das geht über die Ohren. Edwin van der Kley Rynveld soll selbst musizieren (Klarinette) und komponieren. Mit seiner Frau Gabi, die Pianistin ist, hat er bei Siltech eine zweite Person an der Seite, die aus einer musikalischen Perspektive auf Kabel blickt. Ich würde niemals behaupten, dass nur Musiker gutes HiFi zustande bringen, aber zu dieser These würde ich mich versteigen: Man hört den Siltech-Kabeln an, dass sie mit wissenden Ohren entwickelt wurden, mit Köpfen, deren Sensibilität für Musik das Urteil geschärft hat.

Acht Plätze bietet die Netzleiste namens Octopus Signature. Sie liegt stabil wie ein Stück Bahnschiene in meinen Händen. Die Fertigungsqualität ist exzellent, vor allem da, wo es drauf ankommt, bei den Kontakten. Die Stecker gingen richtig stramm, aber noch problemlos rein. Die Innenverkabelung basiert auf der typischen Silber-Gold-Legierung von Siltech. Aber die Octopus konnte sich als einzige Komponente des Siltech-Ensembles nicht ausschließlich positiv hervortun. Kein Wunder, ist doch kaum ein Abschnitt der Verkabelung einer Kette so situationsabhängig. Willkommen bei mir zu Hause, einem Reihenhauses im Ruhrgebiet mit offenbar bela-

stetem Stromnetz. Vor einiger Zeit bin ich aus gutem Grund von einer gefilterten Netzleiste, der TMR STL 7as, auf den Netzfilter Gordian von LAB 12 umgestiegen (*image hifi* 3/2023). Der analysiert den Strom rechnerunterstützt und filtert aktiv; das hat sich voll ausgezahlt. Als stattdessen die Octopus im Einsatz war, machte sie in puncto Volumen einen Punkt, aber da war auch ein Moment der Irritation. Das Klangbild schien in seiner Üppigkeit fast etwas aufgebläht und auch nicht mehr ganz so klar. Das verlor sich auch nicht über die Zeit (es trat ein Gewöhnungseffekt ein, aber das ist nicht dasselbe). Sobald der Gordian zurück im Spiel war, entfaltete die Musik sich trockener, aber damit saß eben auch der Fokus wieder präziser und die Konturenschärfe der Abbildung war zurück. Offenbar geht's bei mir nicht ohne Filterung. Aber, interessant, das für den Octopus vorgesehene 16-Ampere-Netzkabel wäre am Gordian ein Traum. Das Beste beider Varianten: Die Wiedergabe der Blasinstrumente vom Ma'lot Quintet im Quintett op. 81 von George Onslow behielt ihre Präzision, verlor aber besagte Trockenheit (SACD, MDG 9032012-6). Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott blühten auf wie frisch gegossen. Der Klang nahm seinen Ausgang dabei nach wie vor auf der virtuellen Bühne bei den einzelnen Instrumenten, mischte sich dann aber delikater und wölbte sich mir fast entgegen – nicht mit der latenten Aggressivität, die sich manchmal ergibt, wenn Ketten auf einen anspringenden Sound getrimmt sind, sondern mit der Fähigkeit, Musik auf höchst natürliche Art zu kommunizieren, wie man das auch bei mit Feingefühl entwickelten Tuning-Elementen erlebt, zum Beispiel von Harmonix. Und in Konzerten sowieso.

Was sich hier so kompakt liest, hat Wochen gedauert. Ich bin Stück für Stück vorgegangen. Am Ende wurden alle Komponenten mit Netzkabeln vom Typ Classic Legend 680P (10 A) versorgt. Beim Gordian blieb das 16-Ampere-Kabel gesetzt. Man kann dementsprechend auch ohne Octopus behaupten, dass meine komplette Kette von A bis Z mit Siltech verkabelt war. Das Ergebnis? Ein Traum! Nach so vielen

Versuchen, das näher zu beschreiben, beschränke ich mich, zum Schluss auf eine Beobachtung, die nur scheinbar randständig ist, doch eigentlich vielsagend: Bei diesen Kabeln kann man die Anlage etwas leiser stellen und hört genauso viel. Silber klingt nicht silbrig, sondern sonor. Die Substanz der Musik vermittelt sich immer. Sie dürfen natürlich trotzdem lauter drehen. □

Kabelserie Siltech Classic Legend 680

Siltech Octopus Signature Eight

Prinzip: Netzleiste mit 8 Steckplätzen und 16-Ampere-Anschluss
Preis: 3450 Euro

Siltech Classic Legend 680P

Prinzip: Netzkabel (lieferbar mit Kaltgerätestecker für 10 oder 16 Ampere), 1 m **Preis:** 1308 Euro (+ 396 Euro / 0,5 m)

Siltech Classic Legend 680L

Prinzip: Lautsprecherkabel mit Bananas oder Kabelschuhen, 2 x 2 m **Preis:** 3420 Euro (+ 612 Euro / 0,5 m)

Siltech Classic Legend 680L

Prinzip: Jumper Set, 4 x 0,15 m **Preis:** 696 Euro (+ 72 Euro / 0,05 m)

Siltech Classic Legend 680i

Prinzip: NF-Kabel mit Cinch/RCA- oder XLR-Steckern, 1 m **Preis:** 1740 Euro (+ 612 Euro / 0,5 m)

Siltech Classic Legend

Prinzip: Netzwerkkabel, 1 m **Preis:** 1020 Euro (+ 228 Euro / 0,5 m)

Es sind jeweils auch kleinere und größere Längen lieferbar. Die Garantiezeit für alle Siltech-Kabel beträgt 5 Jahre beziehungsweise 20 Jahre nach Registrierung.

Kontakt: I.A.H. Deutschland, Werner Kempf, Hardtstraße 2 B, 63843 Niedernberg, www.siltechcables.com



Gerät
des Jahres
2023

**HiFi
Test**
TV·HIFI

HiFi-Rack

enjoy the music: world class product, worth every penny

image hifi J. Bruckmoser: ... verleiht der Musik Flügel



SoReal Audio

🏠 Aresinger Str. 36
86561 Unterweilenbach

☎ +49 (0)8445 2670030
+49 (0)177 1757003

✉ info@soreal-audio.de

www.soreal-audio.de

📘 SoReal Audio

📷 soreal_audio

Nur falls Sie denken,
Ihre Highend-Anlage
sei schon fertig.



Ab 3.200 Euro:
das RCA-Kabel Maxwell U.
audioplan.de

audioplan